



OL

1/97



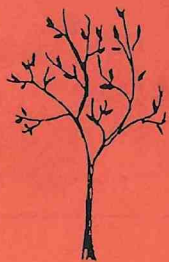
BAYERNS AKTUELLE

Inform

OL-ZEITSCHRIFT



Sondermarken zur OL-WM 1970 in der DDR



Durch den Wald, den dunklen, geht
holde Frühlingsmorgenstunde,
durch den Wald vom Himmel weht
eine leise Liebeskunde.

Selig lauscht der grüne Baum,
und er taucht mit allen Zweigen
in den schönen Frühlingstraum
in den vollen Lebensreigen.

...
All das frohe Lenzgeschick
nicht ein Wort des Himmels kündigt;
nur sein stummer, warmer Blick
hat die Seligkeit entzündet;

Also in den Winterharm,
der die Seele hielt bezwungen,
ist ein Blick mir, still und warm,
frühlingsmächtig eingedrungen.

*Frühlingsblick
von Nikolaus Lenau*



Liebe Leser !

Habt Ihr nach dem strengen Winter den Frühling auch so empfunden beim ersten Läuferchen durch den sonnendurchtränkten Wald? Das Wetter der letzten Tage gibt uns Hoffnung, daß wir heuer mit besseren Wettkampfbedingungen rechnen können als im vergangenen Jahr. 1997 ist wieder ein WM-Jahr. Deshalb sind in dieser Ausgabe ausnahmsweise auch ein paar internationale Themen zu finden: Das Portrait eines der WM-Favoriten, Janne Salmi aus Finnland, ein Rückblick auf den Riesenerfolg des Dänen Carsten Jörgensen bei der Cross-Europameisterschaft, eine Vision über das TV-Potential, das im OL steckt, und eine Bestandsaufnahme der Technik der elektronischen Startkarte, für die Anwendung in Bayern längst noch nicht ausgereift. Übrigens: Pfingsten findet wieder der traditionelle Internationale 3-Tage-OL in Deggendorf statt. Was, noch nicht angemeldet? Jetzt aber höchste Eisenbahn. Meldungen an Christian Ufholz, Wilhelmshavenerstr. 15, 80997 München.

Ich darf Euch bitten, anhand der beigelegten Überweisungsträger das Jahresabo 1997 in Höhe von 12 Mark zu begleichen. Das Feld für den Betrag habe ich wie immer freigelassen, um Euch die Möglichkeit zu geben, ein beliebig höheres Förderabo einzutragen. Davon habt Ihr zuletzt reichlich Gebrauch gemacht. Dafür ein herzlicher Dank vom gesamten Fachausschuß! Ein halbes Dutzend Überweisungen sind sogar schon unaufgefordert eingegangen. Allerdings kann ich mit Angaben wie „IngBüro f. Inf Technik“ nichts anfangen. Bitte melden und: Immer den Namen angeben!

Viel Spaß beim Lesen, Euer Martin Schubert

Impressum

Herausgeber: Fachausschuß Orientierungslauf Bayern im BTV

Redaktion: Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit, Martin Schubert, Bayerwaldstraße 7,
93059 Regensburg, Tel.: 0941/892977

Titelbild: Aus der Briefmarkensammlung von Martin Weiß, Mallersdorf-Pfaffenberg

Neues vom Fachausschuß

*Ergebnisse der FA-Tagung vom 9. März in Ellwangen
ms*



Aha...
... so bekommt also der
Landesfachausschuß
seine Informationen !

Breite

- Zu Jahresbeginn fand in Nürnberg ein OCAD-Kartenlehrgang unter der Leitung von Michael Voit statt. Obwohl auch in Bayern immer mehr Veranstalter ihre Karten von ausländischen Spezialisten aufnehmen lassen, fanden sich immerhin sieben Teilnehmer ein. Ein Erfolg!
- Der BTV plant eine Konventionalstrafe für Gau- und Bezirksfachwarte, wenn diese nicht zu Tagungen des BTV erscheinen bzw. Keinen Vertreter schicken.
- Die ZDF-Kindersendung „Logo“ (Montag Nachmittag) strahlte eine Sendung über OL aus. Ein Kind aus der Oberpfalz erkundigte sich sogar, wo es in seiner Nähe OL betreiben könne.
- Horst Ziesmann erstellte eine Liste über die bisherigen Wolpi-Sieger. Die Gewinner der Jahre 1985 und 1989 konnten aber nicht recherchiert werden. Bitte melden!

D-Kader

Zur Qualifikation für die Jugend-EM bzw. Junioren-WM wurden diese bayerische OLER gemeldet: Katrin Lorenz, Kerstin Huth, Lucie Ditrych, Ralph Körner, Blandine und Lio Ehrl, Michael Rödel.

Wettkampfwesen

- Bei der Bayerischen Staffelleisterschaft wird es keinen Einzel-Wettbewerb geben. Im Rahmenprogramm wird ein Staffelpokal über 3,5 und 5,5 km angeboten, auch für Läufer aus unterschiedlichen Vereinen.
- Die Technischen Delegierten 1997:
BMM Schongau: Maik Reiser
1. BC Grünwald: Christian Ufholz
2. BC Kulmbach: Peter Platzer
BStM Kulmbach: Jutta Nawroth
3. BC Albertshofen: Peter Platzer
4. BC Fürth: Michael Voit
5. BC/BEM Weitraudsdorf: n.n.
6. BC Mitterteich: Matthias Söllner
- Ein BC-Helfer-Bonus wurde der Familie Voit für den 4. BC genehmigt.
- Der 6. Bayerncup in Mitterteich wird als Schlaufen-OL ausgetragen. Der Ausrichter ist angehalten, für eine bessere Bahnverteilung als beim Probelauf 1996 in Grünwald Sorge zu tragen, damit nicht alle Favoriten die gleiche Reihenfolge der Teilbahnen erhalten.
- Nach jedem überregionalen OL verteilt Günter Ott, neuer Mitarbeiter für Wettkampfwesen, künftig einen Fragebogen an je fünf Teilnehmer zur Bewertung der Veranstaltung. Ziel ist es, ein breit gefächertes Meinungsbild über den Standard des bayerischen OLs zu bekommen. Bei der Fachausschuß-Tagung mit den Gau- und Bezirksfachwarten im Herbst eines jeden Jahres soll anhand der Auswertung über die Qualität der Wettkämpfe diskutiert und Anregungen für Verbesserungen gegeben bzw. positive Aspekte übernommen werden. Diese Maßnahme ist keineswegs als Tribunal zu verstehen, sondern soll den gegenseitigen Austausch der Qualität der vergangenen Wettkampfsaison fördern und Anregungen für die Folgesaison liefern.
- Es wird an den Bewerbungsschluß für überregionale bayerische Wettkämpfe 1998 erinnert: 30. Juni 1997. Bis 15. August werden diese Termine an alle Vereinsvertreter versandt. Regionale OLs müssen dann bis spätestens 30. September gemeldet werden. Bewerbungsanschrift: Günter Ott, Am Stadtwald 17, 90768 Fürth. Es ist geplant, die Terminliste 1998 mit OLI 4/97 zu verschicken.

Schule und Verein

- In den Hauptschulen wird für das kommende Schuljahr ein neuer Sportlehrplan erstellt. Ein wichtiger Bestandteil wird der Bereich Umwelt sein. Der OL ist darin dafür vorgesehen, den Schülern umweltgerechtes Verhalten zu vermitteln. Georg Reischl wird bei einem Multiplikatoren-Lehrgang für Lehrkräfte in den OL einweisen – wie schon bei den Realschulen vor zwei Jahren.
- Der BTV hat ein Kinderferienlager in Geiselhöring ausgeschrieben, zu dem rund 30 Kids/Woche erwartet werden. Dazu wird Georg Reischl eine Karte zeichnen und eine OL-Einführung halten.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein Arbeitskreis wird in diesem Jahr Werbemittel für OL-Veranstaltungen zusammenstellen.

ARGE-Alp 1997

Zum Länderkampf nach St. Gallen (Schweiz) vom 10.-12.10. wird ein bayerischer Bus gechartert. Fahrtroute voraussichtlich von Coburg über Nürnberg (Ausfahrt Schwaig, Parkplatz Laufamholz) und München-Nord. Der Bus startet bereits am Freitag morgen. Also rechtzeitig Urlaub beantragen!

Deutsches Turnfest 1998 in München

Für die OL-Veranstaltungen beim Deutschen Turnfest vom 31.5.-7.6. 1998 werden Helfer gesucht, auch für einzelne Tage. Helfer benötigen erstmals keine teure Turnfestkarte mehr. Auf dem Programm stehen ein Trimm-OL im Olympia-Gelände (mit kostenlosem Kinder-OL) sowie ein Einzel- und Mannschaftslauf im Perlacher Forst. Interessenten melden sich bitte bei Christian Ufholz.

Was ergab die Leistungsausschussitzung des BTV?

- A.L. 1.1. 1998 wird eine sportmedizinische Untersuchung und die Ausstellung eines Gesundheitsspasses für Jugendliche bis 18 Jahre ab der Ebene Bayerische Meisterschaften Pflicht. Der Paß kostet 10 Mark und das ärztliche Attest ist jeweils für ein Jahr gültig.
- In der neuen Rahmenkonzeption des Deutschen Sportbundes für Leistungsförderung im Nachwuchsbereich zählt nur noch „Leistung, Leistung und nochmals Leistung“. Für das Bewertungssystem im Vier-Jahres-Zyklus spielen nationale und internationale Ergebnisse, der Anteil am Bundeskader und leistungsfördernde Strukturbedingungen eine zentrale Rolle. Zu letzterem werden unbedingt Leistungszentren und Stützpunkte benötigt. In Coburg und Deggendorf existieren bereits zwei, zusätzlich ist München geplant. Die Gau-Trainingsläufe in diesen Regionen werden künftig Stützpunkttrainings sein.
- Finanzen: Alle Verbände bekommen 1997 weniger Geld als im Vorjahr – bis auf den BTV! So ist für die einzelnen Fachbereiche im BTV in etwa mit dem gleichen Betrag wie 1996 zu rechnen.

Was ergab die Bundestagung OL?

- Finanzen: Anstatt der zugesagten 50.000 Mark stehen dem deutschen OL für 1997 nur 45.000 Mark zur Verfügung.
- Der abgesagte Jugendländervergleichskampf wird nun am 5./6. September 1997 in Quedlinburg nachgeholt. In Zusammenhang mit dem JLVK wurde dem Verantwortlichen, Bundesjugendfachwart Torsten Dunay, einstimmig das Mißtrauen ausgesprochen.
- Ab 1998 wird es wieder eine Elite-Quali für Deutsche Meisterschaften und BRL geben. Obwohl die Kriterien noch ausgearbeitet werden, muß man sich bereits in diesem Jahr seinen Elite-Startplatz für 1998 erkämpfen.
- Das TK OL sucht nach wie vor einen Umweltbeauftragten und einen Ausrichter der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1998.
- Vom 28.-30.11. 1997 findet in Bad Endorf eine Trainer-Fortbildung statt. Auch das jährliche TD-Treffen wird zur Lizenzverlängerung anerkannt. Bei Bedarf wird es 1998 auch wieder eine neue B-Trainer-Ausbildung geben.
- Der USC Leipzig hat sich für die Ausrichtung des inoffiziellen Jugend-Europacups 1999 beworben.
- Der TSV Albertshofen richtet am 7.7.1998 einen BRL mit Massenstart aus, der eventuell auch als erste Süddeutsche Meisterschaft gewertet wird.
- Ob der Mountainbike-OL dem deutschen OL angegliedert wird, soll nach einer Sammlung der Regeln und Richtlinien entschieden werden. Bayern wartet die Entwicklung auf Bundesebene ab, würde eine Eingliederung aber begrüßen, um den MTB-OL umweltbewußt lenken zu können.

FA-Termine

Die nächste FA-Sitzung mit Tagung der Gau- und Bezirksfachwarte ist am 22./23.11. 1997 in Schwend. Die Frühjahrstagung 1998 findet Anfang März in der Sportschule Oberhaching statt.

Termin-Service

25. OL beim TSV Weitramsdorf

Bayerische Meisterschaften (Klassik) 27.09.97
T/Ez alle Kategorien gem. Wettkampfbest.
Rahmenwettbewerbe alle Kategorien
7. POL-O-Cup D15-18, D19E, H17-20, H21E, H35, H45

5. Bayern-Cup-Lauf (Klassik) 28.09.97
T/Ez alle Kategorien gem. Wettkampfbest.
Rahmenwettbewerbe alle Kategorien
Orientierungswanderung
7. POL-O-Cup Einzellauf mit Mannschaftswertung nach bes. Reglement

Edgar Keller, Altenhofer Straße 8, 96479 Weitramsdorf, Tel. 09561/38253

OL-Termine in Schwaben und Baden

11.07.-13.07. Int. 3-Tage-OL (12.7. BRL) am Bodensee; Ewald Eyrych 07545/1868 oder Albert Vollmer 07502/2335
20.07. Gaumeisterschaft TG Achalm in Tübingen; Klaus Müller 07071/83615
21.09. LRL Baden in Singen; Ewald Eyrych s.o.
05.10. Baden-Württemberg. Klassik-Meisterschaft in Göggingen; Jörg Ulver 07175/5460

OL-Termine in Thüringen

20.04. Deutsche Bestenkämpfe Lang-OL in Schmalkalden; Dieter Rathmann 03683/600095
10./11.5. Thüringer 24-Stunden-OL in Ilmenau; Lutz Spranger 03641/441574
14.06. Thüringer Kurzstrecken-Meisterschaft in Ilmenau; Renate Tröbe 03677/894812
15.06. Thüringer Staffelleisterschaft in Ilmenau; Renate Tröbe s.o.
29.06. LRL in Erfurt; Hans-Jürgen Nitsche 0361/3454976
07.09. LRL in Schmalkalden; Dieter Rathmann s.o.
21.09. Skore-OL in Erfurt; Hans-Jürgen Nitsche s.o.
12.10. Thüringische Einzelmeisterschaft in Weimar; Wieland Albrecht 03643/53535

OL beim Gauturnfest der TG Höchberg am 5.7.97

WKZ: Mainland-Halle am Rudolf-Harbig-Platz in Höchberg Startgeld: 5 DM
Start: 11.00-13.00 Uhr in freier Reihenfolge Meldung: Nur am Start
Kategorien: Kurz-Mittel-Lang Info: Manfred Scholz 09321/37563

40 Jahre OL in Nizhny Novgorod (s-ö von Moskau) 3.-7.7.97

Info zu dem 4-Tage-OL (3x Klassik, 1x Sprint) bei der Redaktion.

Endstand Bundesrangliste 1996



D14:

1. Insa Müller, SV Pfrondorf
5. Blandine Ehrl, TSV Deggendorf
9. Jennifer Huth, TSG Creidlitz
28. Jana Böhme, TSG Creidlitz
51. Sera Ternheuser, TSV Deggendorf

D16:

1. Elisa Dresen, OLF Mainz
11. Claudia Krebs, TSV Deggendorf
42. Stephanie Wurpes, TSG Creidlitz

D18:

1. Luise Kärger, USC Leipzig
3. Lucie Ditrych, TSV Grünwald
4. Kerstin Huth, TSG Creidlitz
16. Katrin Lorenz, TSV Deggendorf
27. Kristina Ehrlinger, TSV Grünwald

D20:

1. Karin Schmalfeld, BSV Ammendorf

D21:

1. Anke Xylander, USV TU Dresden
26. Ingrid Hufnagel, TSV Deggendorf
31. Heike Neuhaus, TSV Grünwald
63. Christiane Geiger, TSV Deggendorf
65. Sabine Zimmermann, TSV Grünwald
108. Martina Hüttner, TSV Deggendorf
115. Karin Lange, TSV Deggendorf
116. Ruth Bruchmann, TSV Deggendorf
159. Judith Hundhammer, TSV Grünwald
169. Serra Natalia, München-2

D35:

1. Heidrun Finke, RSV Hannover
29. Aurelia Lambacher, SC München

D40:

1. Renate Tröbe, SV TU Ilmenau
9. Martina Huth, TSG Creidlitz
22. Anneli Passing, ATS Kulmbach
37. Sieglinde Söllner, TSV Pechbrunn

D45:

1. Irina Ender, HSG Turbine Zittau
5. Angelika Weid, TV Neuses
22. Elisabeth Krebs, TSV Deggendorf

D50:

1. Wilma Dunay, SU Annen
14. Gerda Kolloch, SC Prinz Eugen München
19. Vera Arneth, ATS Kulmbach
20. Ellen Verde, TSV Grünwald
23. Christa Arzberger, TSV Pechbrunn
25. Anita Krämer, SC Prinz Eugen München

D55:

1. Karin Foeth, TK Hannover
6. Marga Voit, DARC Franken
17. Heidy Ott, TV Fürth

D60:

1. Luise Gruhn, Hansa Simmerath
2. Katharina Blumensaat, ATS Kulmbach

D65:

1. Luise Finke, RSV Hannover

H14:

1. Leif Bader, OLV Steinberg
22. Wayel Deeb, TV Ketschendorf
32. Christian Krebs, TSV Deggendorf
48. Hannes Höfer, TV Neuses
55. Andreas Weitzl, TV Osterhofen
63. Christian Vetter, TV Neuses
68. Thomas Wallner, TSV Deggendorf
72. Jens Meisenbach, TV Ketschendorf

H16:

1. Christoph Bruder, OLG Ortenau
5. Ralph Körner, TSV Deggendorf
17. Benedikt Achatz, TSV Deggendorf
60. Karsten Bock, TV Ketschendorf
79. Richard Blaj, TSV Albertshofen

H18:

1. Alexander Lubina, DJK Adler Bottrop
26. Michael Rödel, TSG Creidlitz
28. Björn Kramer, TSG Creidlitz
30. Manuel Krebs, TSV Deggendorf
49. Lionel Ehrl, TSV Deggendorf

H20:

1. Lars Hommen, DJK Adler Bottrop
32. Matthias Söllner, TSV Pechbrunn
52. Kai Buchhold, DARC Franken
53. Christian Platzer, TV Wiesenfeld

H21:

1. Rolf Breckle, Bielefelder TG
6. Uwe Weid, USV TU Dresden
62. Sascha Dammeier, TSV Grünwald
97. Peter Wiesinger, TSV Grünwald
99. Gert Lexen, TSV Grünwald
109. Hansjörg Kübler, TSV Grünwald
116. Peter Jördening, TSV Deggendorf
129. Ralf Weid, TV Neuses
144. Roland Vogl, TSV Deggendorf
184. Ehmer Andor, München
204. Albert Stoiber, TSV Deggendorf
212. Markus Klingseis, TV Osterhofen
217. Gerhard Hentschel, SC Reichersbeuern
220. Stefan Vetterl, TV Osterhofen
250. Stefan Hötzing, TV Osterhofen
261. Georg Buchberger, SC Reichersbeuern
267. Thomas Döhler, TSV Grünwald
273. Martin Schubert, TSG Creidlitz
274. Maik Reiser, TSV Grünwald
282. Christian Ufholz, TSV Deggendorf
283. Siegfried Liebl, TV Osterhofen
298. Harald Bernkopf, TV Osterhofen
319. Bernd Achtnicht, TSV Deggendorf
327. Karsten Henning, TSV Deggendorf

H35:

1. Andreas Spengler, ESV Lok Dessau
3. Manfred Scholz, TSV Albertshofen
21. Stefan Kirsch, TUS Mitterteich
25. Stephan Krämer, TUS Mitterteich
28. Reinhold Reischl, TV Osterhofen
30. Andreas Halter, TV Wiesenfeld
38. Anton Hamberger, TSV Deggendorf
45. Franz Kerscher, TSV Deggendorf
55. Bernd Fiedler, TV Wiesenfeld
56. Josef Präsl, TSV Deggendorf
58. Liviu Nikolaus, TSV Albertshofen
69. Michael Schalle, TSG Creidlitz
72. Otto Madejczyk, SC München

H40:

1. Harald Männel, OL-Team Wehrsdorf
6. Pavel Ditrych, TSV Grünwald
23. Gerhard Werthmann, TSV Massing
40. Ralph Meißner, ETSV Landshut
44. Hans Greifenstein, TSV Deggendorf
51. Helmut Höfer, TV Neuses
55. Herbert Hülss, TV Wiesenfeld
57. Roland Huth, TSG Creidlitz
65. Werner Wurpes, TSG Creidlitz

H45:

1. Hajo Andersson, TSV Malente
11. Walter Körner, TSV Deggendorf
16. Jürgen Schwanitz, TSV Deggendorf
24. Heinz Fischl, TSV Deggendorf
31. Arndt Werthmann, TSV Massing
44. Reinhard Wieland, SC Lauf
47. Peter Igelhaut, TV Wiesenfeld
51. Richard Söllner, TSV Pechbrunn

H50:

1. Rolf Krüpfanz, Post-SV Chemnitz
15. Dieter Oechler, TV Wiesenfeld
50. Peter Krebs, TSV Deggendorf
62. Rainer Krämer, SC Prinz Eugen München

H55:

1. Dietmar Leukert, SSV Att. Bad Urach
13. Günter Ott, TV Fürth
43. Wolfgang Arneth, ATS Kulmbach
45. Konrad Schludi, TSV Deggendorf
46. Günter Voit, DARC Franken

H60:

1. Gerhard Horn, TV Murrhardt
3. Georg Reischl, TV Osterhofen
6. Rudi Lorenz, TSV Deggendorf
16. Hans Wilhelm, DJK Ingolstadt
39. Gerhard Weid, TV Neuses
45. Fritz Blumensaat, ATS Kulmbach
47. Horst Streit, TSG Creidlitz



Faszination OL für Stubenhocker

*Die Sportart Golf als Vorbild für TV-gerechte Aufarbeitung des Orientierungslaufs
Zusammenfassung aus der schweizer Fachschrift „OL“, Nr. 2 und 3 1997*

TV-Berichte über OL fallen meist stereotyp aus: Ein paar Leute rennen durch den Wald, man sieht einige am Posten stampfen, zum Schluß gibt's einen Zieleinlauf, wenn's hoch kommt noch ein kurzes Interview mit den Siegern. Meist bleibt jedoch verborgen, was genau abläuft und warum gerade der Wettkämpfer X gewonnen hat. Der Engländer Clive Allen hat einen visionären Vorschlag präsentiert, wie die „richtige“ OL-Reportage aussehen müßte. Weiterdenken ist erwünscht!

Park-OLs wie auf der seit 1996 medienwirksam eingeführten internationalen Park-World-Tour sind zwar eine Möglichkeit, den verborgenen Reiz des Postensuchens TV-gerecht darzustellen. Doch mit den Park-Sprints flimmert eigentlich ein verzerrtes Bild unseres Sports über die Bildschirme. Allens Vorschlag zielt vielmehr auf die Darstellung eines klassischen Einzellaufs in schwierigem Gelände, z.B. in Form einer 20- bis 30minütigen Teilaufzeichnung. Für die Dramaturgie bietet sich die Sportart Golf als Vorbild an.

Bei Golf-Reportagen wird meist nur an wenigen der 18 Löcher gefilmt, Nr. 17 und 18 sind jedoch immer dabei. Eingblendete Karten zeigen jeweils, wie der Weg vom Abschlagpunkt zum Loch aussieht, wo er mit Wasser- oder Sandhindernissen gespickt ist und wie eine optimale Schlagabfolge aussehen könnte. Das Ganze wird so gezeigt, wie es sich zeitlich abgespielt hat. Beispiel: Spieler Nr. 6 am 18. Loch, Schnitt zu Spieler Nr. 27 am 3. Loch, Schnitt zu Spieler Nr. 15 am 12. Loch usw. Da beim Golf die besten Spieler zuletzt auf die Strecke gehen (analog zu nationalen und internationalen OL-Meisterschaften), entscheidet sich das Spiel in der Regel erst, wenn die Favoriten die Löcher 17 und 18 passiert haben. Für Spannung ist also bis zum Schluß gesorgt.

Für den OL ergäbe dies folgende TV-Checkliste: Kameras an vier bis fünf Teilstrecken, von denen eine ein Routenwahlproblem darstellt, eine andere viel Feinorientierung verlangt und eine dritte die physische Komponente betont (starke Steigung oder schwierige Belaufbarkeit). Dazu kommen die beiden letzten Posten sowie Kameras am Start und Ziel. Bereits bei der Bahnlegung sollte darauf geachtet werden, daß TV-Kameras auf einem Turm einen großen Teil der optimalen Routen einfangen können und daß die Feinorientierung vor den Posten ebenfalls dokumentiert werden kann. Für jede Teilstrecke wird eine vereinfachte OL-Karte zur Einblendung oder eine grafische 3-D-Darstellung des Geländes hergestellt. Auf diese Weise können die Zuschauer zu Hause nachvollziehen, wo sich die Läufer gerade befinden und welche Routen sie eingeschlagen haben, auch im Vergleich zu den eingezeichneten Routen anderer Läufer. GPS dürfte hier gute Dienste leisten. Neben den Läufern sind die aus den Skirennen bekannten Zeiteinblendungen sichtbar. So ist jederzeit transparent, wie die aktuelle Bestzeit lautet, wer die schnellste Route auf einer Teilstrecke lief, ob der Läufer im Bild auf dieser Teilstrecke Zeit gewinnt oder verliert und ob er bis zuletzt auf dem Siegespfad ist (Spannung!). Laut Clive Allen ist eine solche Darstellung am Fernsehen notwendig, um die physischen und mentalen Höchstleistungen des OL einem breiten Publikum zu vermitteln. Das daraus entstehende Image betrachtet er als Voraussetzung, um seriös auf das Fernziel „olympische Disziplin“ hinarbeiten zu können.

Vorleistung zu Fernsehaufnahmen: Betreuung von A bis Z

Was nützt mir das?, werden Sie jetzt fragen. Schließlich richtet nicht jeder Veranstalter gleich eine WM aus. Die Sportberichterstattung ist heute aber mehr als nur „ran“ und „das aktuelle Sportstudio“. Privatsender wie Eurosport oder DSF flimmern via Kabel und Satellit in unsere Wohnstuben. Außerdem sind regionale Fernsehsender bereits auf Sendung oder in der Projektierungsphase. Die Konkurrenz wird härter. Das Schielen auf Einschaltquoten bringt vermehrt „Infotainment“ mit sich, das heißt luftig-locker aufbereitete Information mit viel „human touch“.

1. Denkanstoß: Während sich (inter-)nationale Sportprogramme am ehesten für OL auf Weltniveau interessieren (und damit primär die Zielgruppe von IOF oder den nationalen Verbänden sind), dürfte das aufkommende Regionalfernsehen ein gewisses Potential für Vereine und Regionalverbände bringen. Allen Medien gemeinsam ist das Bedürfnis nach ungewöhnlichen Geschichten, spektakulären Bildern und menschlich-anrührenden Themen. OL als abenteuerliche und unverbrauchte Sportart hätte hier ein Potential für Features, Portraits, Hintergrundberichte – für gutes Infotainment eben. Doch woher die Bilder nehmen? Wo doch der Wettkampf weitgehend im Verborgenen stattfindet. TV als ausgesprochen visuelles Medium ist deshalb zwingend auf Ideen angewiesen, wie der unsichtbare Sport trotzdem vor die Kameralinse gebracht werden könnte.

2. Denkanstoß: Konzepte für eine OL-Reportage müssen aus OL-Kreisen ans Fernsehen getragen werden. Zwischen den Pressevertretern und TV-Machern sollte daher ein Gedankenaustausch stattfinden. Das erleichtert beiderseits die Planung. Journalisten sind stets empfänglich für verwertbare Ideen. Verglichen mit Presse und Radio ist Fernsehen ein technisch schwerfälliges und personalintensives Medium. Bereits für eine zeitversetzte Übertragung sind meist drei Personen unterwegs: Journalist, Kameramann, Tonmeister. Für Live-Berichte ist der Aufwand um ein Vielfaches höher. Die Kameras sind relativ schwer, dazu kommt ein sperriges Stativ und evtl. Beleuchtungsmaterial.



3. Denkanstoß: TV-Teams müssen ihre Einsatzorte problemlos mit dem Fahrzeug erreichen können. Helikoptertransporte und Kameratürme sind höchstens in Fußballstadien oder auf der „Streif“ ein Thema, aber kaum für OL. Für Außenstehende ist unser Sport nur schwer verständlich. Unter dem journalistischen Zeitdruck verschärft sich dieses Problem zusätzlich. Nichts ist jedoch ärgerlicher als ein fehlerhafter oder verzerrter Bericht über unsere Sportart.

4. Denkanstoß: TV-Teams müssen vor Ort kompetent betreut werden. Sie brauchen während ihrer gesamten Arbeitszeit eine Betreuungsperson, die sich bestens auskennt und ihnen bei allen Problemen behilflich ist: OL-Technik, Bahnlegung (mit Postennetzkarte), Startlisten, Ranglisten, Zugang zum Laufgelände, Waldbenutzungsfragen, OL-Szene, Spitzenläufer, Interview-Vermittlung...

All diese Überlegungen bedeuten sehr viel Zusatzaufwand für Veranstalter und Medienverantwortliche. Organisatoren, die diesen Aufwand nicht bewältigen können oder wollen, sollten auch im Interesse des OL-Sports keine TV-Präsenz anstreben. Clive Allens Vergleich mit dem Golfsport ist eine Vision, aber eine erstrebenswerte. Auch wenn für 90 Prozent der bayerischen OL-Veranstalter eine Fernsehübertragung unerreichbar scheint, zeigen die obigen Überlegungen, was mit etwas Einfallreichtum alles machbar wäre und die Probleme, die es zu bedenken gilt. Und einige Denkanstöße sind auch für die Zusammenarbeit mit der Presse zu berücksichtigen. Oder gibt es etwa Veranstalter, deren Wettkämpfe nicht in der örtlichen Presse nachzulesen sind?

Kommunismus, Kompaß und Karte

Orientierungsläufer Pavel Ditrych flüchtete einst aus der CSSR
aus der Süddeutschen Zeitung Nr. 13 vom 17. Januar 1997; von Marc Ellerich

Eines Tages im Herbst 1984 hatte Pavel Ditrych sich entschieden. Was ihm bisher ausschließlich Spaß bereitet hatte, wurde auf einmal Ernst. War der Orientierungsläufer zuvor ausschließlich zu Ehren des real existierenden Sozialismus gerannt und im freizeitlichen Rahmen, den ihm die Mächtigen in der kommunistischen Tschechoslowakei ließen, ging es bei diesem, dem wohl wichtigsten Rennen seiner Laufbahn, um einen höheren Preis. Auf dem Spiel standen die eigene Freiheit und die seiner Familie. Er stahl sich fort von der Reisegruppe im jugoslawischen Planica, um mitsamt seiner Gattin Eva und der sechsjährigen Tochter Lucie über die julischen Alpen Richtung Italien zu fliehen. „Mit dem Sport hab' ich sehr viel Schönes erlebt“, sagte sich der junge Familienvater damals, „aber das war nicht alles. Die kommunistischen Funktionäre waren nicht auszuhalten. Wir wollten weg.“

Zurück blieben der Hausrat im heimischen Prag und eine Karriere als Orientierungsläufer im tschechischen Nationalkader. 1968, im Jahr des Prager Frühlings, hatte Ditrych mit dem Orientierungslaufen (OL) begonnen und es bis zum Weltmeisterschafts-Zweiten mit der CSSR-Staffel gebracht. In einem Sport, der neben körperlicher Ausdauer vor allem einen geschickten Umgang mit Kompaß und Karte erfordert, um vorher festgelegte Posten in der richtigen Reihenfolge und so schnell wie möglich anzulaufen. Weil im OL, der Ende des letzten Jahrhunderts im norwegischen Bergen geboren und 1961 mit der Gründung der „Internationalen Orientierungslauf-Föderation“ (IOF) offiziell wurde, auch heute noch die Schweden, Finnen und Norweger den Ton angeben, war Ditrychs beste WM-Platzierung im Einzel nur ein 14. Rang. Erlaufen 1976 bei den internationalen Meisterschaften im schottischen Aviemore.

Bei den fünf Tagen Fußmarsch im Dreiländereck zwischen Jugoslawien, Italien und Österreich konnte die Familie vom geschulten Orientierungssinn des heute 41jährigen Bauingenieurs profitieren. Die Wanderkarten, die Eva Ditrych in Planica organisiert hatte, „waren total falsch“. „Orientierungsgefühl war schon gefragt“, erinnert sie sich.

In Deutschland angelangt, fanden es die Ditrychs vor allem „wichtig, daß wir gleich menschlichen Kontakt hatten“. Auch sportlich fanden sie Anschluß, beim ortsansässigen Orientierungslauf-Verein im niedersächsischen Uslar. In den sechs Jahren, ehe die Familie nach Solln umzog, wurde Pavel Ditrych mit dem OLV Uslar fünfmal Deutscher Staffelmeister. Im Individual-Rennen, wie im Genre-Slang der Einzelstart heißt, sprang bereits beim OLV einmal der zweite Platz heraus. Doch die Krönung seiner Laufbahn, die nationale Meisterschaft im Orientierungslauf, erreichte Ditrych erst 1994. Auf der Kurzstrecke, bei der man zwar lediglich 30 Minuten läuft, „ganz gemeine Sachen“ dafür die Orientierung äußerst beschwerlich machen.

Da war Ditrych längst nach München umgezogen und für den TSV Grünwald am Start. Wo die Familie heute Entwicklungshilfe leistet im unterentwickelten OL-Land Deutschland. Tochter Lucie, 18, verstärkt das Nationalteam, Mutter Eva mühte sich lange Zeit redlich, den OL an Münchens Schulen populärer zu machen, und Pavel bringt die 50 TSV-Mitglieder auf Trab, für die 50 Wettkämpfe, die es sommers in Deutschland gibt.

Er selbst kann dem klassischen Orientierungslauf mit seinen 80, 90 Minuten Laufzeit, berechnet nach der Siegerzeit, nicht mehr viel abgewinnen. „Sättigungsprobleme“, verspürt er nach 29 Jahren OL, weshalb er „Erlebniswettkämpfe“ vorzieht. Wie den Drei-Tage-Orientierungslauf, den er und seine Tochter vor kurzem in Israel gewannen. Auch ins schweizerische Hochgebirge zieht es ihn, in die karge grönländische Tundra oder zum Stadt-OL nach Venedig. Nur in die julischen Alpen wahrscheinlich nie mehr.

Saisonauftakt in Wiesenfeld

von Martin Schubert

Als Andreas Halter die Meldungen durchzählte, verschlug es ihm die Sprache. Satt 100 Läufer wollten am 6. April beim regionalen C-OL im „Christenstein“ dabei sein. Eine sensationelle Zahl für einen so kleinen Lauf. Am Ende starteten doch „nur“ 90 Wettkämpfer, bedingt durch Regen, Wind und Eiseskälte. Außer den zahlenmäßig ohnehin stark vertretenen Oberfranken starteten auch die bayerischen D-Kader-Mitglieder sowie der kleine schwäbische D-Kader zum Abschluß ihres gemeinsamen Frühjahrs-Lehrgangs. In vier verschiedenen Massenstarts ging es auf die fünf Bahnen dieses Skore-OLs. In der Kategorie „Schwer Lang“ mußten 27 Posten angelaufen werden. Uwe Weid schaffte dies in sagenhaften 33 ½ Minuten! Die Wiesenfelder managten diesen Lauf denkbar einfach: Sie wählten nicht die Variante, innerhalb einer vorgegebenen Zeit möglichst viele Posten mit unterschiedlicher Gewichtung anzulaufen. Das hätte die Auswertung erschwert. Stattdessen mußten alle Posten angelaufen werden, wer zuerst im Ziel ankam, war auch der Sieger. Deshalb konnte schon eine Minute nach dem letzten Zieleinlauf die Siegerehrung durchgeführt werden, und eine Ergebnisliste lag auch schon vor. Urkunden und Preise gab es keine, das ist bei einem solch kleinen Lauf auch nicht nötig. Doch dafür war das Startgeld mit 8 Mark bzw. 5 Mark für Jugendliche unverhältnismäßig hoch. Insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung mit Nachahmungswert.

Die Ergebnisse:

Einfach Kurz:

1. Jens Meisenbach, TV Ketschendorf, 22:38
2. Robert Orendt, TV Ketschendorf, 26:38
3. Lars Meisenbach, TV Ketschendorf, 26:40

Schwer Lang:

1. Uwe Weid, TU Dresden, 33:34
2. Björn Kramer, TSG Creidlitz, 39:29
3. Gerd Jugenheimer, TV Wiesenfeld, 41:08

Einfach Lang:

1. Hoffmann/Fischer, SV Ahlstadt, 62:12

Einfach Mittel:

1. Muffel/Völk, TV Ketschendorf, 39:08
2. Christian Vetter, TV Neuses, 42:18
3. Susanne Voit, DARC Franken, 46:40

Schwer Mittel:

1. H.-Peter Simon, TSG Creidlitz, 36:54
2. Michael Voit, DARC Franken, 38:35
3. Iyad Deeb, TV Ketschendorf, 42:48

Deutsche Bestenkämpfe Ski-OL

von Martin Schubert



Es geschehen doch noch Wunder. Keine Absage und kein Schneemangel bei den Deutschen Bestenkämpfen im Ski-OL. Und dazu noch zwei Bayern auf drei Medaillenrängen! So geschehen am 15./16.2 in Oberhof. 8 cm Neuschnee, 30 km neugespurte Loipen und rund 160 Teilnehmer verliehen dem Anlaß würdige Rahmenbedingungen. Und auch die Organisatoren um Uwe Genatis ernteten viel Lob. Sogar die in dem völlig ausgebuchten Skiort urlaubenden Skiwanderer und trainierenden Langläufer und Biathleten wußten von dem Ski-OL-Wettbewerb in Oberhof – und kamen den Ski-OLern auf den stark befahrenen Loipen deshalb auch nicht in die Quere. Die Wettbewerbe waren äußerst spannend. In den Eliteklassen gelangen Katrin Renger (SK Dresden-Niedersiedlitz) und Eike Bruns (MTK Bad Harzburg) jeweils sehr knappe Doppelsiege über die Normal- und Kurzdistanz. Auch bayerische Teilnehmer liefen überraschend in die Medaillenränge: Jana Böhme von der TSG Creidlitz gewann die Normal-Distanz in der D-14, und Reinhard Wieland vom SC Lauf skate-te auf beiden Strecken hinter dem Kasseler Gerd Heyser auf den zweiten Platz. Insgesamt zeigte sich ein starkes Ost-West-Gefälle. ¾ aller Medaillen wanderten in die neuen Bundesländer.

8. WM im Amateurfunkpeilen

300 Teilnehmer vom 2.-7.9. in St. Englmar erwartet
von Rainer Flößer



Amateurfunkpeilen – international mit ARDF, d.h. Amateur Radio Direction Finding, bezeichnet – ist eine der sportlichen Aktivitäten des Amateurfunks, der in Deutschland vom DARC, dem Deutschen Amateur-Radio-Club, mit Sitz in Baunatal betreut wird. So wie die Fernmeldeverwaltungen der Welt Mitglieder der ITU, der International Telecommunication Union, sind, ist auch der Amateurfunk weltweit in einem Dachverband organisiert, der IARU, der International Amateur Radio Union. Die IARU hat den DARC mit der Ausrichtung der 8. Weltmeisterschaft im Amateurfunkpeilen beauftragt. Vom 2. bis 7. September 1997 werden Teams aus über 30 Nationen mit mehr als 300 Teilnehmern im Bayerischen Wald erwartet.

Grundgedanke des Funkpeilens ist die Ermittlung des unbekannten Standortes einer Sendestation. Hierauf basiert der Peilsport, bei dem die Wettkämpfer in einem bewaldeten Gebiet bis zu fünf Minuten mit ihren meist selbstgebaute Peilempfängern innerhalb kürzester Zeit finden müssen. Erschwerend wirkt sich aus, daß diese Sender nicht ständig, sondern nur während einer Minute in einem Fünfminutenzyklus eingeschaltet sind. Neben hervorragender läuferischer Kondition für die ca. 10 km langen Laufstrecken ist die Routenwahl von ausschlaggebender Bedeutung. Die Richtungen der Funksignale werden auf eine spezielle Orientierungskarte eingezeichnet. Durch Messungen von verschiedenen Geländepunkten aus versucht der Wettkämpfer, den Standort des gesuchten Senders soweit im Voraus zu bestimmen, daß er ihn finden kann, auch wenn der Sender gerade nicht eingeschaltet ist. So lassen sich wertvolle Minuten sparen, und die Siegerzeiten liegen meist zwischen 50 und 60 Minuten. Die Sender werden durch einen lizenzierten Funkamateurlinstalliert, und auf die Einhaltung der Regeln im Wettkampfgebiet achtet der ebenfalls anwesende internationale Schiedsrichter.

Es werden zwei Weltmeister in jeder der insgesamt fünf Klassen ermittelt. Nach einem Anreisetag und einem Tag für die Eröffnungsfeier sowie einem Probelauf zum Testen der Peilempfänger, wird der erste Wettkampf am Donnerstag, dem 4. September 1997 im UKW-Amateurbereich 144 MHz durchgeführt. Hierbei wird die Maximumpeiltechnik, d.h. Peilen nach der größten Signalstärke benutzt. Nach einem Ruhetag, bei dem ein Ausflug nach Passau vorgesehen ist, folgt am 6. September der Kurzwellenpeilwettkampf im 3,5-MHz-Bereich, der eine Minimum-Peiltechnik erfordert, d.h. der Sender ist in Richtung des geringsten Signals zu finden.

Voraussetzung für die Durchführung einer ARDF-Weltmeisterschaft ist neben der Unterbringung aller Wettkämpfer und Betreuer in einem geeigneten Wettkampfbereich ein technisch anspruchsvolles und ausreichend großes Waldgelände. Beides wurde in Sankt Englmar gefunden. Während das Aparthotel die Betreuung der Wettkämpfer sicherstellt, garantieren die anliegenden Waldgebiete die sportlichen Schwierigkeitsstufen für beide Wettbewerbe.

Jeder Amateurfunkverband der IARU kann eine Mannschaft anmelden, die aus fünfzehn Wettkämpfern bestehen kann. Hierzu gehören jeweils drei Damen (ohne Altersgrenze), Junioren (bis 19 Jahre), Senioren (bis 39 Jahre), Old Timer (bis 54 Jahre) und Veteranen (ab 55 Jahre), wobei drei Teilnehmer eine Mannschaft bilden, von der die beiden besten Ergebnisse gewertet werden.

Der Schwerpunkt des Peilsports liegt in Europa und hat speziell in den östlichen Ländern eine lange Tradition. Die erfolgreichsten Peilsportler aus Rußland, Tschechien, der Slowakei und Ungarn sind weltbekannt und seit vielen Jahren führend. In Asien weisen Chinesen, speziell das Damenteam, und Koreaner ähnlich gute Qualifikationen auf. Natürlich hat auch das DARC-Team die Absicht, in die Medaillentränge vorzustoßen, und eine Weltmeisterschaft im eigenen Land wird sicher Anreiz für die besten unserer Peilsportler sein, dieses Ziel durch hartes Training zu erreichen.

Electronic Punch – noch keine Wettkampfreife

Die elektronischen Kontrollkarten Regnly und Sportident im Vergleich
von ms



Eine unkonventionelle
Art zu lochen

Nachdem das Regnly-System, die elektronische Postenkontrolle, an der Weltmeisterschaft, an Weltcupläufen und bei kleineren Anlässen mit gutem Erfolg eingesetzt wurde und damit gewisse Erwartungen geweckt wurden, ist es an der Zeit einen Ausblick zu geben, ob sich eine generelle Einführung dieses oder ähnlicher Systeme lohnt. Einer Umfrage in der Schweiz zufolge lehnten 24 Veranstalter eine Einführung des Regnly-Systems (noch) ab, nur sechs wären bereit gewesen, die mit einer Einführung verbundenen Bedingungen zu erfüllen. Dies wäre u.a. eine Miete des Materials je nach Zahl der Einsätze in Höhe von umgerechnet 3,60 bis 5 Mark pro Teilnehmer gewesen. Berechnungsgrundlage war eine Offerte der Firma Regnly.

Was macht die fehlende Wettkampfreife von Regnly aus?

- Das System ist nach wie vor zu teuer. Ein OL-Club kann sich weder eine eigene Anschaffung noch eine Leihgebühr leisten. Eine Beschaffung zu Lasten des TK OL oder des BTV ist aufgrund der schlechten Finanzlage ohnehin ausgeschlossen.
- Hohen Investitionskosten steht eine kurze Verwendungsdauer gegenüber. Auch die Lebensdauer der Batterien wird nur für zwei Jahre garantiert. Das verteuert die Technik zusätzlich.
- Eine entsprechende Startgelderhöhung zur Deckung der Kosten würde wohl nicht toleriert werden.
- Gratisarbeit im Verein (Postenkontrolle) müßte durch teure EDV ersetzt werden.
- Aufwand und Ertrag für Läufe unter ca. 500 Teilnehmern stehen in keinem Verhältnis.
- Die Batterie kann nicht gewechselt werden. Intakte Elektronik zu entsorgen ist ökologisch unsinnig. Ein Wegwerfsystem würde dem OL nur schaden.
- Der Läufer erhält am Posten keine sichtbare Quittung. Er merkt zudem nicht, wenn er einen Posten überspringt.
- Der Papierstreifen auf der Rückseite ist nur bei trockenem Wetter als Ersatz völlig zuverlässig.

Advantage Germany

In Deutschland ist von Stephan Krämer (Software), Diethard Kundisch, Siegfried Ritter und Igor Skolnikow (Hardware) ein Konkurrenzprodukt entwickelt worden, das gegenüber dem norwegischen einige Vorteile aufweist. Sportident setzt einen Transponder ein, einen in einem Kunststoffgehäuse untergebrachten Chip. Dieser wird in großen Stückzahlen in der Autoindustrie für elektronische Wegfahrsperren produziert und ist deshalb sehr preiswert. Er enthält keine eigene Batterie und ist dadurch wartungsfrei. Der Speicher kann bis zu 50.000 mal wiederbeschrieben werden – ist im OL also ewig einsetzbar. Der Transponder kann auch in die Kompaßgrundplatte integriert werden, und auf das Kunststoffgehäuse kann man die Postenbeschreibung schreiben oder aufkleben. Der Läufer schiebt seine elektronische Startkarte in eine Führung am Posten. In 0,2 Sekunden werden Codenummer und Uhrzeit mittels eines Magnetfeldes auf den Transponder übertragen. Zwei Leuchtdioden zeigen die Betriebsbereitschaft und das Ende der Datenübertragung an. Wie bei Regnly erhält jeder Läufer im Ziel sofort einen Ausdruck seiner Zwischenzeiten. Durch das Registrieren aller Zwischenzeiten ist das Anlaufen der vorgegebenen Postenreihenfolge klar nachweisbar. Das ergibt zusätzliche Freiheiten bei der Bahnlegung. Die Hersteller versprechen eine sehr schnelle Auswertung, nur zwei Sekunden pro Läufer. Gegenüber der bisherigen aufwendigen Kontrollkartenauswertung ein immenser Zeitgewinn.

Doch Anspruch und Wirklichkeit klaffen auch hier wie so oft auseinander. Beim letzten Testwettkampf am 1. Dezember im thüringischen Kahla klappte nichts mit der Auswertung. Zuvor allerdings, beim ersten Testlauf am Stausee Hohenfelden, funktionierte die Technik einwandfrei. Hoffen wir, daß bei weiteren Versuchen das System ebenfalls anspricht und die Entwickler ihr Projekt noch weiter verfeinern können, damit es eines Tages vielleicht doch Wettkampfreife erhält.

Janne Salmi – Be a winner

*Portrait des finnischen Vizeweltmeisters und WM-Favoriten
Zusammenfassung aus der österreichischen „Orientierung“ und der schweizer Fachschrift „OL“*

„Be all that u can be. Be a winner, eat to get slimmer.“ Diese Zeilen eines Liedes der Popgruppe U2 liebt Janne Salmi ganz besonders. Nicht nur wegen der Musik, auch weil er selbst danach lebt. „Du mußt immer wissen was Du tust, immer vorhersehen, was Dich erwartet. Nichts darf dem Zufall überlassen werden. Alles muß geplant sein.“ Das sind die Leitsätze des Finnen Janne Salmi, bei der WM 1995 im Teutoburger Wald Vizeweltmeister auf der klassischen Distanz hinter Superstar Jörgen Mårtensson und ebenfalls Zweiter mit der finnischen Staffel. „Du schaust immer einen Schritt voraus, von der ersten bis zur letzten Sekunde. Alles geht automatisch, und im Einlauf merkst Du, Dein Lauf war wirklich gut.“ Be all that u can be.

Noch vor vier Jahren hat er ans Aufhören gedacht, verbittert über die Nichtqualifikation zur WM 1993. Doch dann hatte er einen Traumlauf beim Weltcup-Sprint 1994 in Australien, es folgten Triumphe bei der Tiomila, der Jukola-Staffel mit seinem Club Turun Suunistajat und beim Weltcup in Kristiansand. Schließlich sprang der zweite Platz im Gesamtweltcup heraus. Und das, obwohl er die beiden letzten Läufe wegen einer Achillessehnenverletzung nicht starten konnte! Plötzlich war der 25jährige ganz oben. Be a winner.

Perfektionismus, Professionalismus, Psychologie und Spezialkompaß

Eine einmonatige Pause nach seinem WM-Scheitern '93 gab ihm den nötigen Abstand und eine neue Motivation. Ein neuer Trainer und neue Trainingsmethoden (z.B. Zirkeltraining mit Bleiweste in der Weitsprungsgrube) verliehen ihm die nötige Kraft und ein stärkeres Selbstvertrauen. Und auch o-technisch verbesserte er sich. „Unter den Eliteläufern besteht kein großer Unterschied in der O-Technik. Im Grunde geht es darum, daß Schnelligkeit und Technik zusammenpassen. Man strebt nach Perfektionismus. Meine Technik beruht auf dem, was Pekka Nikulainen (WM-5. 1985) in meinem Club bereits vor zehn Jahren lehrte: Während eines Laufes mußt Du immer alles unter Kontrolle haben und jede Sekunde wissen, was Du tust.“ Janne möchte wissen, wie man das Bestmögliche aus einem Individuum herausholen kann, egal ob Betriebsleiter, Arbeiter oder Spitzensportler. „Die finnischen Trainer haben die Psychologie vergessen. Sie wissen viel über die Physiologie, aber sie müssen auch wissen, wie der Mensch funktioniert. Das ist eine große Lücke in unserem Trainingssystem.“ Wenn er Trainer wäre, würde er mehr Aufmerksamkeit dem Orientierungslauf als Ganzes widmen, anstatt Lauf- und O-Training zu trennen. Deshalb hat Janne immer eine Karte dabei, wenn er sein Lauftraining absolviert. „Es hat nicht viel Sinn, wenn man volles Tempo läuft, aber dabei nicht mehr denken kann.“ Be all that u can be.

Ein Daumenkompaß mit drehbarem Gehäuse ist Jannes „Werkzeug“ im Wald. „Der Daumen folgt meinem Weg auf der Karte, gleichzeitig drehe ich den Kompaß, um die neue Richtung einzustellen.“ Die Kartenentwicklung in den 80ern hat den Kompaß und die Richtungseinstellung zwar weniger wichtig werden lassen. Trotzdem hält es Janne für bedeutend, die Handhabung zu vereinfachen, je höher die Geschwindigkeit wird, die großen Formen zu sehen und die Richtung zu halten. Kürzlich ist er bei Silva eingestiegen und hilft mit bei der Entwicklung eines neuen Kompaßtyps. Zuletzt hat er drei Probekompassse zertrümmert und läuft daher stets mit Reservekompaß in der Tasche. Bis zur WM im August in Norwegen soll das endgültige Modell fertig sein. Dort heißt sein großes Ziel, Gold zu holen. „Der Sieg ist das Ziel in jedem meiner Wettkämpfe. Ich bin schon immer gerne in Norwegen gelaufen. Ich will Gold gewinnen.“ Be a winner.

Bis vor zwei Jahren lebte der Finne vom Studierlohn und seinen Eltern. Jetzt kann er aufgrund seiner Resultate seine Ausgaben als Spitzensportler mit Stipendium und Sponsorengeldern bezahlen. Später möchte er einen „Profistall“ aufbauen. „Wir müssen von dem System abkommen, daß Leistungssportler entweder die ganze Zeit oder gar nicht arbeiten. Vollprofis können wir wohl nie wer-

den, aber die Einstellung muß professioneller werden. Ein Profistall mit bis zu fünf Mitgliedern ist keine Unmöglichkeit, aber es braucht Ressourcen und Leute, die dafür arbeiten wollen.“ Janne glaubt, daß der OL in Finnland in fünf Jahren ein anerkannter und geschätzter Sport sein wird. „Schon heute sehen uns viele als 'harte und starke Typen'. Man muß nur das konservative Denken vergessen und hinter dem Busch hervorhüpfen. Wettkämpfe mit zwei bis drei Durchläufen vor Publikum und TV können genauso hochklassige Läufe für die Sportler sein.“ Be all that u can be.

Janne träumt vom OL bei Olympia 2004 in Stockholm, wenn es bis dahin olympisch sein sollte. Denn für ihn gilt: Je größer der Wettkampf, um so größer die Motivation und das Ergebnis. „Bei Tiomila und Jukola bin ich immer gut gelaufen, denn dort sind Publikum und die Massenmedien. Das gibt extra Adrenalin, wenn man weiß, daß einen die jubelnden Massen im Ziel erwarten. Das ist eben ein Gefühl, daß man bei einem normalen Lauf nicht so leicht hat.“ Vielleicht hat er deswegen bei der Staffel-WM den Schweden auf den letzten Metern noch Silber entrissen. Be a winner.

Fortschritt notwendig

Doch der Vizeweltmeister ist auch Realist und sieht den OL noch meilenweit von Olympia und TV-Präsenz entfernt. Anfangs der 80er Jahre hat man die Idee eines Weltcups vorgelegt, um erstklassige Wettkämpfe zu bieten, dem OL mehr Medienbeachtung zu geben und ihn weltweit berühmt zu machen. Nach vier Weltcup-Saisons, und besonders nach der vergangenen, ist er wie viele andere Eliteläufer enttäuscht. Die Wettkämpfe waren nicht immer erstklassig, und Zuschauer, Medien und Sponsoren sind immer noch nicht wahnsinnig interessiert. Es muß etwas getan werden, wenn der OL eine international anerkannte Sportart sein will. Be all that you can be.

Die erste Weltcup-Runde im Baltikum hatte tolle Gelände und gute Karten vorzuweisen. Nur Zuschauer und vor allem die Medien haben gefehlt. In der zweiten Runde in Schweden und Norwegen gab es zwar einige technische Probleme, dafür aber Zuschauerwettkämpfe, welche die Zuschauerzahl doch noch angehoben haben. Allerdings waren die mehr an ihren eigenen Leistungen als an der Weltspitze interessiert. In Schweden keine Fernsehübertragung, in Norwegen zwei hervorragende 60-Minuten-Sendungen, produziert von einem kommerziellen Sportkanal. In der Schweiz (Langnau) hat man mit Freude bemerkt, daß eine kleine Stadt einen Weltcup organisiert. Aber in Leuk ist fast alles schiefgelaufen. Am Schluß hat sich die Situation mit Brückeneinsturz im Zieleinlauf, Resultatsfiasco und einer niveaulosen Siegerehrung zugespitzt. So wird unser Sport nicht besonders populär. Be all that you can be.

„Ich bin besorgt um die Zukunft des Ols unter der Masse verschiedener Sportarten. Wenn wir OL als olympischen Sport wollen, müssen wir in den Spiegel schauen.“ Janne nennt einige Punkte, wie man unseren Sport verändern und modernisieren kann, damit er die Faszination bewahrt, aber auch für Leute interessant wird, die den OL noch nicht kennen:

- Geheimnisse sollen verboten werden! Den Läufern sollte offen gesagt werden, wie das Gelände ist. Den Start wenn immer möglich ans WKZ legen, einige Zuschauerposten anbieten. Die Läufer im Busch zu verstecken, kommt mir und Zuschauern blöd und lächerlich vor. Das Fairplay muß von uns kommen, nicht von den Veranstaltern.
- Das WKZ muß leicht erreichbar und klar markiert sein. Reklame entlang den Straßen und in den Zeitungen. Für jeden Sport sind Zuschauer und Medien künftig äußerst wichtig.
- Das Gros der Weltcupläufe in Länder geben mit Know-how, Zuschauern und Sponsoren. Es ist auch wichtig, Wettkämpfe in neue Länder zu legen, aber nicht fünf von sieben, wie 2000 geplant.
- Geldpreise für die drei Besten in jedem Weltcuplauf und die sechs Besten der Gesamtwertung. Das interessiert die Medien und ermöglicht den besten Läufern, ihre Karriere fortzusetzen. Wirtschaftliche Überlegungen zwingen viele zum Rücktritt. In welchem anderen Sport gibts das noch?

„Die Welt verändert sich schnell. Wenn wir folgen wollen, müssen wir reagieren. Es ist gut möglich, daß wir künftig olympisch werden. Aber vorher müssen wir noch viel dafür tun.“ Be all that u can be. Be a winner!

Fehlendes Material kein Grund für mangelnde OL-Aktivität

*Reicher Materialbestand im Fachausschuß vorhanden
von Günter Ott*

Der Fachausschuß OL besitzt einen wohlsortierten Bestand an Geräten, die zur Durchführung einer OL-Veranstaltung hilfreich sind, wie z.B. Posteneindruckgerät und Uhren. Was viele nicht wissen: Diese können über mich (Tel. 0911/729429) ausgeliehen werden, die meisten davon sogar kostenlos. Nur das wartungsintensive Posteneindruckgerät und die Zieluhr kosten je 10 Mark. Übergabe und Rücknahme lassen sich im allgemeinen problemlos bei einem Wettkampf abwickeln. Da nur einige Vereine in den letzten Jahren von der Möglichkeit des Ausleihens Gebrauch gemacht haben, sind die Geräte zu vielen Zeiten noch verfügbar. Ich wünsche mir, daß ich mit diesem Hinweis dazu beitragen kann, Ursachen zu beseitigen, die den einen oder anderen Verein daran hindern, eine Veranstaltung auszurichten. In der Vergangenheit hat es beim Ausleihen des Materials hin und wieder Probleme gegeben. Wie so oft hätten sie sich wahrscheinlich vermeiden lassen, wäre ich ausreichend informiert gewesen. Daher meine Bitte nach rechtzeitiger Rücksprache! Ansonsten – ob mit oder ohne Material vom BTV – viele erfolgreiche OL-Veranstaltungen 1997!

Carsten Jörgensen 4. der Cross-EM

*Dänischer Weltklasse-Orientierer auch in der Leichtathletik erfolgreich
ms*

Er war Dritter der OL-WM 1995 auf der klassischen Distanz, mischte im Weltcup kräftig mit und gilt als der physisch stärkste Orientierer: Carsten Jörgensen. Jetzt gelang dem locker-coolen Dänen ein großer Erfolg in der internationalen Leichtathletik. Am 15.12.96 lief Carsten bei der Cross-EM Charleroi/Belgien auf einen eindrucksvollen 4. Platz. Auf äußerst tiefem, schlammigem Geläuf benötigte er für die 9,65 km 33:30 min. Zur Hälfte der Distanz lag Carsten zwischenzeitlich sogar an zweiter Position, fiel dann aber gegenüber John Brown (GB/32:37), Titelverteidiger Paolo Guerra (POR/33:12) und Mustapha Essaid (FRA/33:19) noch etwas zurück. In der Cross-Szene ist Carsten kein Unbekannter. 1994 belegte er bei der EM Rang 15, eine Sekunde vor Dieter Baumann, und 1995 Rang 25. Zwei Wochen vor den letzten Titelkämpfen zockte er bei den internationalen Deutschen Crossmeisterschaften die Konkurrenz locker ab. Carstens großes Ziel ist dieses Jahr natürlich die OL-WM im August in Norwegen, wo er wieder in die Medaillenränge laufen möchte. Danach will er sich allerdings vermehrt auf den Crosslauf konzentrieren. Für den EM-Titel 1997 oder 1998?

Warum ?

Ein österreichischer Oler hinterfragte 10 Das-ist-halt-so-Tatsachen. Wie sieht's in Bayern aus?

- 1) Warum muß man zum Start oft 20 min laufen? Warum ist er selten in Sichtweite von WKZ/Ziel?
- 2) Warum werden Feiertage nie für Wettkämpfe genutzt, wo doch der Terminkalender so voll ist?
- 3) Warum gibt's im Sommer eine Wettkampfpause? Sind denn alle immer zwei Monate im Urlaub?
- 4) Warum verschwinden viele 1.-3.-Plazierte schon vor der Siegerehrung?
- 5) Warum sind OL-Gewänder in auffallend schrillen Farben?
- 6) Warum sind alle Karten 1:15.000, wo doch viele Oler schlecht sehen und eine Brille tragen?
- 7) Warum gibts im OL wie in (allen?) anderen Sportarten deutlich mehr Herren als Damen?
- 8) Warum heißt es naserümpfend „Heute war's leicht, die Läufer haben gewonnen“? Ist es denn eine Schande, eine gute Kondition zu haben?
- 9) Warum gibt es im Bezirk Schwaben keinen OL?
- 10) Warum zerreißt meine reißfeste Hose bei jedem Lauf?